Zu einigen indischen Städten bei Afanasij Nikitin: Die Hinreise (Chaul – Pali – Umri – Junnar sowie Šabat)

Sebastian Kempgen (Bamberg)

Die unter dem Titel *Xoženie za tri morja* ('Reise über drei Meere') bekannte Reisebeschreibung des Tverer Kaufmanns Afanasij Nikitin vom Ende des 15. Jhs. gehört zu den interessantesten altrussischen Texten und begründet gleichzeitig die Gattung der weltlichen Reisebeschreibung im Russischen. In Rußland gilt Afanasiij Nikitin heute als 'russischer Entdecker Indiens' und genießt einen ähnlichen Status wie Christoph Columbus im Westen, insbesondere da er tatsächlich einige Jahre vor Vasco da Gama, dem westlichen Entdecker Indiens, im Lande war[1]. Eine Entdeckernatur hatte Afanasij sicher, ein Entdecker im westlichen Sinne war er jedoch nicht, da der Zweck seiner Reise ein rein privater Natur war. Zudem hatten seine Reisenotizen zunächst keinerlei Effekt, da sein persönliches Schicksal nicht zur Nachahmung verleitete.

Die überlieferten Abschriften der Reisebeschreibung Afanasij Nikitins bedürfen – wie viele andere Texte – einer gründlichen Neuedition aufgrund einer unbefriedigenden Editionspraxis in sowjetischer Zeit[2]. Wir zitieren im Folgenden in der Regel aus dem sog. *Troickij spisok*[3]. Gegenstand des vorliegenden ersten Beitrages zur Lokalisierung, Identifizierung und Kommentierung sind die indischen Orte, die Afanasij Nikitin als erste in Indien aufsuchte – es sind nämlich längst nicht alle Ortsnamen bislang eindeutig zugeordnet oder

[1] Wann genau Nikitin eigentlich gereist ist, lässt sich nur indirekt erschließen und ist unterschiedlich rekonstruiert worden. Wir halten uns an die überzeugende neue Datierung SEMENOVs (1978), der die Reise in die Jahre 1468–1474/75 legt, wobei der Indien-Aufenthalt in die (vier) Kalenderjahre 1471–1474 zu datieren ist, von der Zeitdauer her aber nur knapp 3 Jahre dauerte (Mitte 1471 bis Anfang 1474). Die frühere falsche Datierung legt die Reise in die Jahre 1466–1472. Eine Würdigung aus westlicher Sicht – gerade auch im Vergleich mit zwei anderen Indien-Reisenden des 15. Jhs., vor allem Nicolo de Conti, findet sich bei OATEN (1909: 26–47).

[2] Genauer dazu vgl. KEMPGEN (1999).

[3] Eine farbiges Facsimile ist jetzt auf dem Kodeks-Server des Verfassers zu finden: http://kodeks.uni-bamberg.de/Russia/Texts/AfanasijNikitin-TroickijSpisok1.htm.

die entsprechenden Orte lokalisiert. Gleichzeitig soll an diesem Beispiel demonstriert und überprüft werden, wie man die Möglichkeiten des Webs für solche Fragen nutzen kann, die an der Schnittstelle zwischen geographischen und philologisch-historischen Untersuchungen liegen. Gemeint sind damit v.a. das Programm 'Google Earth', die (englischen) Wikipedia-Einträge, die für Indien erwartungsgemäß besser als andere Versionen ausgebaut ist (http://en.wikipedia.org/wiki/…), die Kombination von Informationen aus beiden Ressourcen auf http://wikimapia.org/, sowie sonstige im Web verfügbare Informationen.

Begeben wir uns also auf eine erste kleine Reise auf den Spuren Afanasij Nikitins, indem wir nacheinander in der gleichen Reihenfolge die ersten indischen Städte seiner Reise, und dazu einen mysteriösen Hafen, besuchen[4]. Bei einem Vergleich der exakten geographischen Angaben mit Längen- und Breitengraden aus traditionellen Quellen mit den Werten, die man in Google Earth angezeigt bekommt, stellt man übrigens deutliche Differenzen fest, die sich am Boden als Divergenzen von mehreren Kilometern niederschlagen. Entweder beruhen also die traditionellen Angaben auf ungenauen Berechnungen oder Messfehlern, oder die Werte in Google Earth sind ungenau. Da wir die Stationen Nikitins in Google Earth nachvollziehbar machen wollen, geben wir die Werte an, die dieses Programm einem Benutzer anzeigt.

1. Čivil' (Чивиль, Чювиль, Чивель) = Chaul (Cheul, Ceul, Ghaul)

Afanasij Nikitin (der natürlich auch einen eigenen Wikipedia-Eintrag hat[5]) betrat in *Čivil'* indischen Boden, und die Gleichsetzung dieses Ortes mit *Chaul* ist unstrittig. Auf modernen Karten Indiens ist *Chaul* jedoch nicht zu finden, da dies kein heute mehr gebräuchlicher Ortsname ist. Ältere Karten verzeichnen hingegen verzeichnen den Ort, der eine bedeutende Rolle als portugiesi-

[4] Mit den – bisher ebenfalls nicht identifizierten – Orten auf der Rückreise durch Indien wird sich ein zweiter Artikel beschäftigen, KEMPGEN (2009), mit der Rundreise und der Gesamtroute ein dritter Artikel (KEMPGEN 2008).

[5] http://en.wikipedia.org/wiki/Afanasiy_Nikitin, seine Reisebeschreibung separat kurz: http://en.wikipedia.org/wiki/A_Journey_Beyond_the_Three_Seas. Natürlich hat er auch in der russischen Wikipedia Artikel: http://ru.wikipedia.org/wiki/Никитин%2C_Афанасий bzw. http://ru.wikipedia.org/wiki/Хожение_за_три_моря.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

sche Besitzung spielte, aber schon in der Antike bekannt war, sehr wohl. In Google Earth findet man südlich Mumbajs an der Küste zunächst den Ausflugsort *Alibag (Alibagh, Alibaug)* und am Ende des mehrere Kilometer langen geraden Küstenstreifens südlich davon den Ort *Rev(a)danda*. Dies ist der moderne Nachfolgeort zum historischen *Chaul*, oder jedenfalls einer von zweien[6]. Das historische Chaul lag zu beiden Seiten der Mündung des Flusses *Kundalika* ins Meer. Der Artikel *Chaul* in der englischen Wikipedia beschreibt vor allem die portugiesische Festung auf dem markanten Felsen, der sich am Südufer der Flußmündung wie ein Finger nach Norden ersteckt. In Google Earth sind die Reste der portugiesischen Festung klar erkennbar (Koordinaten: 18°32'25 N – 72°54'24 E). Der genannte Wikipedia-Eintrag nennt auch einen Ort namens *Korlai*, bei dem sich die Ruinen des historischen *Chaul* befinden sollen. *Korlai* ist der östlichere der beiden Orte gleich südlich des Festungsfelsens (Koordinaten: 18°31'39 N – 72°54'55 E). *Korlai* hat noch keinen eigenen Wikipedia-Eintrag, jedoch findet man in anderen Web-Quellen Informationen über diesen sogar linguistisch überaus interessanten Ort: hier hat sich als Folge der portugiesischen Vergangenheit eine isolierte Sprechergruppe von nicht mehr als 900 Sprechern gehalten, die eine portugiesische Kreolsprache ('No Ling') sprechen[7]. Heute ist das Idiom allerdings im Begriff auszusterben. In diesem Wikipedia-Eintrag *Chaul* fehlt ein Link zum Eintrag des Ortes am Nordufer der Mündung des Kundalika, d.h. zu *Revadanda*. Dort aber ist das vorportugiesische *Chaul* zu finden bzw. das *Chaul*, das auch später noch von den 'Mohren' bewohnt wurde, während die Portugiesen vornehmlich auf der anderen Flussseite blieben, wie es in alten Reiseberichten heißt. Der Wikipedia-Eintrag zu *Revdanda* (Google Earth: *Revadanda*) enthält interessanterweise auch – als letzten, aktuellsten – Absatz eine Information zu Afanasij Nikitin: Er teilt mit, dass in diesem Ort (übrigens auf dem Gelände der SRT High School[8]) im Jahre 2000 in Anwesenheit ranghoher diplomatischer russischer Vertreter ein Denkmal (und zwar ein schwarzer Obelisk) für

[6] Ein Hinweis auf die Identität mit Revadanda findet sich bereits bei MINAEV (1881: 185).
[7] Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Kristi_language.
[8] Quelle: http://www.sidzcottage.com/sightseeing.htm.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

den russischen Reisenden enthüllt wurde[9]. Der Eintrag erwähnt seinerseits *Chaul* nur ganz kurz, und historisch korrekter wäre es natürlich, wenigstens zu erwähnen, daß der Ort, in dem Afanasij Nikitin gelandet ist, damals nicht *Revadanda* hieß. Den Namen *Chaul* trägt heute noch ein etwas höher gelegener Ortsteil Revdandas, auch taucht er im Namen oder der Lagebeschreibung einiger alter Tempel auf. Auf flickr.com sind unter dem Suchbegriff 'Revdanda Fort' im Übrigen einige Aufnahmen zu finden, die einen Eindruck von der Gegend vermitteln, die Nikitin zu seiner berühmten ersten Beschreibung des indischen Landes veranlaßte. Auch 'Korlai fort', 'Chaul' und 'Temples of Chaul' liefern einschlägige und zutreffende Suchergebnisse. Interessanterweise gibt es sogar eine (amtliche) Webseite, die sämtliche bekannten historischen Ortsnamen auflistet, unter denen Chaul bekannt war[10]. Auch Afanasij Niktin wird dabei als Quelle erwähnt, und bei aufmerksamer Betrachtung wird deutlich, dass sowohl Nikitin wie Varthema (1503) als auch Mirat-i-Ahmadi (1570) mit *Chivil* bzw. *Cevul* bzw. *Chiwal* mit dem intervokalischen [v] präzise ein Element der Ortsnamen wiedergegeben haben, die in der genannten Liste am Ende als 'local pronounciation' angegeben wird: *Schenval and Tsemvul.*

2. Pali und Umri (Пали, Умри) = Pali bzw. Pimpri-Chinchwad

> А изъ Чювилѧ пошли есмя сухом до Пали 8 дни, до индѣйскыѧ горы. А ѿ Пали до Оумри 10 дни, то есть городъ индѣйскыи. А ѿ Оумри до Чюнеирѧ 6 днии… (*Troickij spisok*, l. 372ob)
>
> „Und von Čjuvil' sind wir zu Lande bis Pali 8 Tage gereist, bis zum indischen Berg. Und von Pali nach Umri 10 Tage, das ist eine indische Stadt. Und von Umri nach Čjuneir' 6 Tage."

Afanasij Nikitin erwähnt hier ausdrücklich die Weiterreise über Land, nachdem er ja vorher wochenlang auf See unterwegs war. *Pali* ist in Google Earth eingetragen und leicht östlich von *Chaul* zu finden (Koordinaten der Orts-

[9] Der Link auf http://www.russian-centre-mumbai.org/history.htm führt allerdings mittlerweile ins Leere, da diese Webseite offenbar nur noch aus gesponsorten Links besteht. Nur aus dem Google-Cache läßt sich deshalb noch eine englische Version der Reisebeschreibung Nikitins herunterladen, die dieses Zentrum offenbar einmal ins Netz gestellt hatte.
[10] http://www.maharashtra.gov.in/english/gazetteer/KOLABA/places_Cheul.html. Daneben bietet diese offizielle Seite viele historische Informationen.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

mitte: 18°32'31 N – 73°13'13 E): ein kleiner Ort am Fluß *Amba*, aber mit einem der bekannten acht Ganesha-Tempel. Einen eigenen Wikipedia-Artikel hat der Ort bislang nicht[11]. Google Earth erlaubt es sogar, nachzuvollziehen, auf welchem Weg Afanasij Nikitins Reisegesellschaft nach *Pali* gekommen sein könnte. Eigentlich gibt es dafür nur zwei Varianten: Die erste, längere, aber bequemere Strecke hätte erst einmal an der Küste zurück nach Norden geführt, um dann um die küstennahe Bergkette herum ins Flusstal der *Amba* zu gelangen. Dieses Flusstal hinauf wäre man dann nach Süden und in einem Bogen nach Nordosten nach *Pali* gelangt. So verläuft im Wesentlichen auch heute noch eine Hauptstrecke, und wenn man, gerade in bergigen Gegenden, von einer gewissen Kontinuität alter Handelswege ausgeht, dann liegt es nahe, dass diese Strecke auch früher genutzt wurde. Die zweite Strecke ist kürzer, aber hügeliger oder bergiger: sie verläuft von *Chaul* etwas oberhalb des *Kundalika*, um später auf die erste Route zu treffen.

Die zu *Pali* gegebene Erläuterung „bis zum indischen Berg“ ist wohl eher kollektiv zu verstehen: „bis zum indischen Gebirge“. Afanasij bewegt sich in den ersten Tagen zunächst *vor* der Bergkette der *Western Gaths*, dem indischen Küstengebirge, das über hunderte von Kilometern von N nach S verläuft, und das er dann im Weiteren quert. Das wäre im übrigen auch ein indirekter Hinweis darauf, dass ihn die Reise bisher eher entlang der Route am Fluss Amba entlang geführt hat, nicht über die hügeligere Route oberhalb des *Kundalika*. Gleich östlich von *Pali* gibt es aber auch, wie Google Earth zeigt, einen markanten einzeln stehenden Felsstock, das sog. *Sarasgad Fort* (18°32'34 N – 73°13'96 E). Wenn Afanasij das vor Augen gehabt hätte, dann müsste man eher übersetzen: „bis zu einem indischen Berg“.

Die nächste Station, *Umri*, ist bislang nicht eindeutig identifiziert worden[12]. Zunächst sei noch einmal zusammengefasst: von *Chaul* bis *Pali* braucht Nikitin 8 Tage, von *Pali* bis *Umri* 10 Tage, also spürbar länger, und von *Umri* bis *Čunejr'* 6 Tage, deutlich weniger also. *Čunejr'* ist unstrittig als *Junnar* identifiziert, einer Stadt östlich der *Western Gaths*, weiter im Norden gelegen.

[11] Der Artikel 'Pali' beschreibt vielmehr die gleichnamige indo-arische Sprache.
[12] Zu einer Übersicht über die Hypothesen vgl. LUR'E/SEMENOV (1986: 147f.).

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

Von der tatsächlichen Reisedauer her (aber nicht zwingend von der tatsächlichen Entfernung her) ist Umri demnach ungefähr auf halbem Wege zu suchen, aber doch etwas näher an Junnar. MINAEV (1881: 187) identifizierte Umri mit einem gewissen *Oomra*, von dem er sagt, es sei ein "местечко к северу от Пали", und verweist dabei auf eine indische Karte. Auf Google Earth ist allerdings ein solcher Ort nicht auszumachen, auch vermag kein anderer Autor diese Lokalisierung zu präzisieren[13].

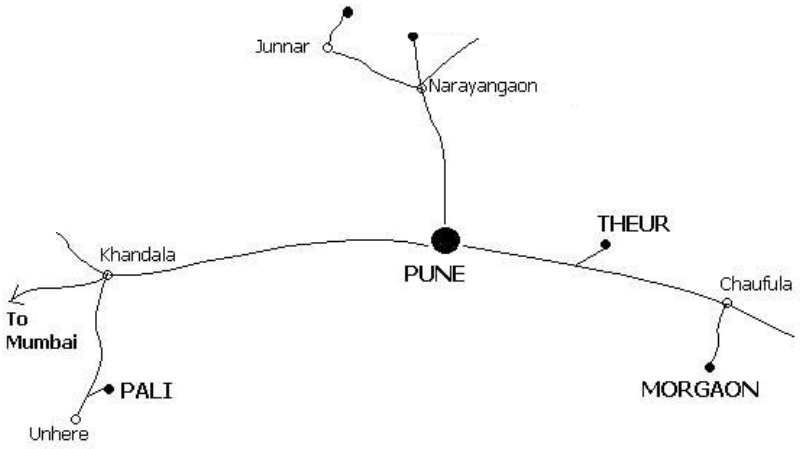
Von *Pali* aus führt der natürliche Weg am Fluss entlang weiter nach Nordosten; auf Google Earth lässt sich gut verfolgen, dass auch heute noch eine Verbindungsstraße hier entlangführt. Im weiteren gibt es dann eigentlich nur eine Option: der Weg führt relativ gerade nach Norden bis in Gegend des heutigen *Khopoli,* wo auch zahlreiche Transitrouten die *Western Ghats* (mit Höhen bis 1200m) queren. Eine Variante dieser Route bestünde höchstens darin, schon am Oberlauf des Flusses *Amba* bei einigem auffälligen Zusammenfluss (18°39'50 N – 73°18'17) der Straße nach Osten zu folgen. Wie auch immer: in beiden Fällen hätte der Weg schließlich nach *Lonavale* (*Lonoavale*) geführt, von dort aus nach *Shelarwadi* und *Pimpri-Chinchwad* nördwestlich von *Pune* (*Poona*). Östlich von *Pimpri* zweigt auch heute noch eine Transitroute nach Norden ab, auf der man *Junnar* ohne Schwierigkeiten erreichen kann. Schon eine prähistorische Handelsroute in *Maharashtra* verband u.a. *Junnar* und *Shelarwadi*[14]. Alle genannten Orte sind in Google Earth markiert und leicht erkennbar.

Welche Stadt auf dieser Strecke aber könnte mit dem *Umri* bei Afanasij Nikitin identifiziert werden, und warum? *Khopoli* und *Lonavale* scheiden aus, denn sie liegen noch zu nahe an *Pali*, so daß die Reisezeiten von *Pali* bzw. bis weiter nach Junnar nicht plausibel scheinen. So richtet sich der Blick fast zwangsläufig auf *Pimpri-Chinchwad*. Der Ort (kurz vor *Pune/Poona*) erfüllt zunächst eine wichtige Voraussetzung: er ist – als Hauptstadt eines frühen Herrschaftsgebietes – alt genug und war zudem eine wichtige Marktstadt, wie

[13] Im Gebiet von Delhi scheint es einen solchen Ort zu geben, und *Oomra* bezeichnet offenbar auch eine bestimmte Baumwollsorte.
[14] Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/History_of_Maharashtra.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

sich auch seinem Spitznamen *Bhosari* entnehmen lässt[15]. Er entspricht auch von den Entfernungen her den Angaben Afanasij Nikitins durchaus. Von *Pune* ist *Pali* 110 km entfernt, *Junnar* von *Pune* 125 km[16].



Was aber an diesem Ort könnte den russischen Reisenden veranlasst haben, den Ortsnamen als *Umri* wiederzugeben? Um hier zu einer Lösung kommen, sollte man nicht immer nur nach Ortsnamen suchen, sondern muss z.B. auch daran denken, dass früher eigenständige Orte heute Ortsteile größerer Agglomerationen sein können, oder dass es andere Objekte sind, die den Namen geliefert haben – eigentlich eine simple Annahme. Genauere Recherchen ergeben schnell, dass es in *Chinchwad* das berühmte Grab und den Tempel eines Priesters (*gosavi*) namens *Morya* gibt: Im Web sind einschlägige Hinweise unter Stichwörtern wie 'Morya Gosavi Temple' oder 'Morya Gosavi Mandir' zu finden[17]. *Morya Gosavi* hat bislang nur einen ganz kurzen Eintrag in der Wikipedia[18], es gibt aber zahlreiche weitere Informationen im Web. Der Tempel befindet sich wenig außerhalb des Stadtzentrums von *Chinchwadgaon* (*gaon* = 'village') am Fluss *Pawana* (*Pavana*) (Google Earth-Koordinaten: 18°37'34 N – 73°46'42 E). Morya Gosavi (*1375) war eine historische Figur des 14./15. Jhs., der den Ganesh-Kult in dieser Gegend wesentlich beförderte,

[15] Vgl. auch http://en.wikipedia.org/wiki/Pimpri-Chinchwad. Die Karte findet sich unter der Adresse http://www.aroundpune.com/images/astavinayak.jpg.
[16] Vgl. auch http://www.maharashtratourism.net/ mit informativen Hinweisen.
[17] Genaueres zur Geschichte vgl. http://pcmcindia.in/history.asp?
[18] http://en.wikipedia.org/wiki/Morya_Gosavi; nicht zu verwechseln mit der Person, die im Artikel Morya beschrieben wird. Vgl. auch http://wikimapia.org/190155/.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

also den Kult einer wichtigsten indischen Gottheiten überhaupt. Der von diesem Priester in seinem Geburtsort *Morgaon* (64 km östlich von *Pune*) gebaute Tempel ist der wichtigste von insgesamt 8 Ganesh-Tempeln in Maharashtra[19]. Er ist im Web auch unter Stichwörtern wie *Mayureshwar, Moreshwar* zu finden. Dabei findet man auch sprachliche Auskünfte wie *mor* oder *mayura* = 'Pfau', *mayurshwar* = 'der, der den Pfau reitet', eine gebräuchliche Darstellung Lord Ganeshas. Auch Ganesha selbst wird mit diesem Beinamen angerufen, nämlich als 'Ganapati Bappa Morya'. Morya Gosavis Tod wird zwar der Legende nach in das Jahr 1561 und ein Alter von 187 Jahren verlegt, doch dürfte realistischerweise kein Zweifel daran bestehen, daß er zu Nikitins Zeiten bereits tot war. An seinem Grab in *Chinchwad* hat es wohl von Anfang an eine kultische Verehrung gegeben, denn auch alle Ganesh-Tempel waren und sind überaus beliebte Pilgerziele[20].

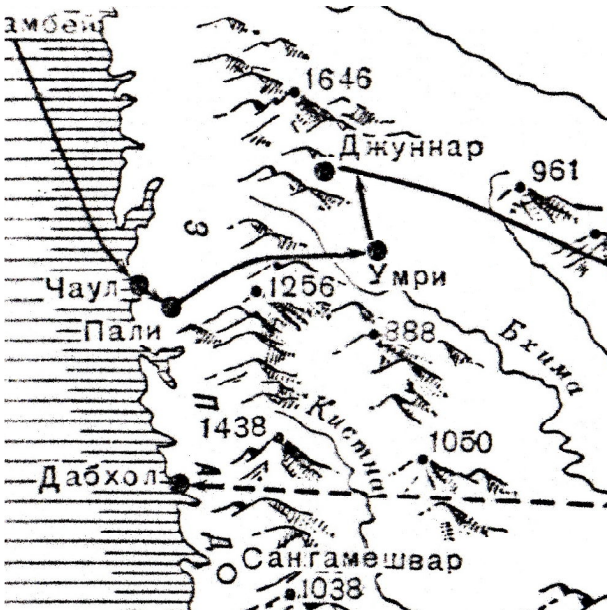
Unsere Vermutung ist, dass Afanasij Nikitin, der zwar arabisch und persisch konnte, indische Sprachen aber nicht, den Eigennamen *Morya* in der Bezeichnung *Morya Gosavi Mandir* ('Tempel des Priesters Morya') als Reiseziel oder die Anrufung Ganeshas (s.o.) gehört und dabei als Ortsname missverstanden hat. D.h.: *Umri = Morya* [= *Chinchwad*]. Das [u] ist wohl einfach eine Prothese, die Bestandteile [m – r – i] sind dagegen alle vorhanden, auch die Betonung (auf dem [i] stimmt). Daß Ausfälle oder Einschübe von Vokalen und vielerlei Fehler in der Wiedergabe fremder Wörter und Namen bei Afanasij Nikitin (und bei indischen Ortsnamen überhaupt) vorkommen, ist seit langem bekannt und gut belegt. Dass Nikitin über *Chinchwad* gereist ist, davon sind wir überzeugt, und auch daß Umri mit *Chinchwad* gleichzusetzen ist. Diese Reiseroute bedeutet im übrigen auch, dass die Reisenden schlicht einer Pilgerroute von *Pali* nach *Pune* gefolgt sind, was der Route zusätzlich

[19] Vgl. http://www.ganapatibappa.com/ashtavinayaka.html.

[20] Der heutige Tempel, die größte Attraktion des Ortes, wurde allerdings erst 1650 gebaut und 1720 fertiggestellt. Von den Anrufungen Ganeshas kann man sich optisch und akustisch auf youtube.com einen guten Eindruck verschaffen – mindestens ein halbes Dutzend Filme sind genau unter diesem Stichwort zu finden. Da Afanasij Nikitin um die Jahresmitte nach *Chaul* gekommen ist (vgl. SEMENOV 1978) und bisher mind. 18 Tage oder rund 3 Wochen unterwegs gewesen ist, ist sogar sehr gut möglich, dass er die Feierlichkeiten für Ganesha, bei der die genannte Anrufung offenbar tausendfach zu hören ist, selbst mitbekommen hat – diese Feiern alljährlich im August/September statt.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

Plausibilität verleiht. Der Weg Afanasij Nikitins in Indien kann also in diesem Punkte präzisiert und plausibler, weil einfacher, gemacht werden. Modifiziert, sieht SEMENOVs bekannte Karte (1980a) in dem betreffenden Ausschnitt nun so aus, wie es die Abb. zeigt (wobei es auf der Basis dieser Karte aber weder möglich ist, die Strecke von *Chaul* nach *Pali* noch genauer noch die Position von Pali korrekter in Bezug auf die Entfernung nach *Umri* einzuzeichnen).



3. Čjunejr' (Чюнейрь, Чюнерь) = Junnar (Junir, Jooneer)

Oben haben wir schon gesagt, daß an der Gleichsetzung von *Čjuner'* mit *Junnar* (eigtl.: *Junanagar* 'alte Stadt') kein Zweifel besteht. Allerdings gibt es in der Beschreibung der Stadt einen merkwürdigen Satz:

> Чюнеръ же градъ есть на ѡстровоу на каменномъ, не дѣланъ ничим, богомь сътворенъ. А ходѧть на гороу д[е]нь, по единомоу ч[е]л[о]в[ѣ]коу – дорога тѣсна, [двѣмѧ][21] поити нелзѧ. (*Troickij spisok* l. 373)
>
> „Junnar aber ist eine Stadt auf einer steinernen Insel, von niemandem gemacht, von Gott geschaffen; man geht auf den Berg einen Tag, jeweils einzeln – der Weg ist eng, [zu zweit] gehen geht nicht."

Das Problem dabei ist, dass Junnar[22], wie Google Earth (Koordinaten: 19°12'32 N – 73°52'30 E) deutlich zeigt, gar keine Stadt auf einer Insel oder

[21] Ergänzt nach dem *Ėtterov spisok*.
[22] Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Junnar.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

einem Berg ist – was bisher niemanden ernsthaft gestört zu haben scheint. Andere Teile der Beschreibung, die Afanasij Nikitin im Zusammenhang mit Junnar gibt, sind präzise und treffen auch heute noch zu: dass die Umgebung wasserreich und fruchtbar ist, viel Reis und Gemüse angebaut und geerntet wird. Was kann Afanasij also mit seinen Bemerkungen gemeint haben? Uns scheint nach genaueren Recherchen eigentlich nur eine Interpretationen plausibel.

1) In der Nähe von Junnar gibt es einen seit alters her bekannten Pass (830m) namens *Naneghat* (so auch der Wikipedia-Artikel, in Google Earth ebenfalls markiert) oder *Nane Ghat*, in dessen Nähe sich künstliche Höhlen mit alten Inschriften befinden – heute touristische Attraktionen in der Umgebung Junnars (tatsächliche Koordinaten: 19°17'48 N – 73°41'13 E). Das dem Pass am nächsten befindliche Dorf *Ghatgar* ist ebenfalls in Google Earth markiert. Der Pass diente als alter lokaler Verbindungsweg zwischen *Kalyan* und *Junnar*, sein Name (*nane* = 'Münze', *ghat* = 'Pass') zeigt, dass dort Zoll von den Händlern erhoben wurde. Der Wikipedia-Artikel hat auch ein eindrucksvolles Bild von der schmalen (künstlichen) Passfurche (deren Name eigentlich *Nanegahtachi Nali* ist)[23]. Junnar selbst liegt auf dem Dekkan-Plateau, und die Gegend um den Pass ist der steil senkrecht abfallende westliche Rand dieses Plateaus. Die Gegend ist heute beliebtes Ziel von Trekkingtouren, weshalb sich auf einschlägigen Seiten weitere Hinweise finden, ebenso auch unter dem Stichwort 'Naneghat' auf flickr.com. Eindrucksvoll ist der Plateau-Rand[24]. Nikitins Angaben sind also vermutlich eher so zu verstehen:

> „Junnar aber ist eine Stadt auf einem Fels-Plateau, das nicht künstlich geschaffen, sondern natürlich ist; man geht zum Pass (Berg) hinauf einen Tag, jeweils einzeln, der Weg ist eng, zu zweit gehen geht nicht."

Genaueres zu dem Pass vgl. auch in einer im Web verfügbaren pdf-Datei mit Fotos[25]. Die Entfernung von *Junnar* entspricht mit 27–28 km sehr gut einem Tagesmarsch (zu Fuß), genau wie Nikitin es angibt. Die Passfurche ist zwar 2–4 m breit und war so angelegt, dass man mit Ochsenwagen gerade hin-

[23] Vgl. http://www.geocities.com/trekforts/f_nane.html.
[24] http://flickr.com/photos/ruturaj_v/302882072/.
[25] http://www.geocities.com/DrChengalva/maps/Naneghat.pdf.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

durchpasste, die verfügbaren Fotos zeigen dennoch, dass sie sich tatsächlich nicht gut eignet, um nebeneinander zu gehen. Da sich Nikitin zwei Monate (und zeitweilig ohne seinen mitgebrachten Hengst) in *Junnar* aufhielt, ist es sehr gut vorstellbar, dass er diesen Pass einmal selbst besucht hat, zumal er eine lokale Handelsroute war. Seine Beschreibung ist aber auch ein gutes Beispiel dafür, dass ein Autor selbst zwar weiß, welche Beobachtung er mit einer Bemerkung notieren will, dass die gleiche Bemerkung für Fremde aber nicht ohne weitere Kenntnisse ohne weiteres verständlich sind. Nikitin schreibt also nicht immer kontextfrei.

2) Die zweite Interpretation liegt im Wortsinne einerseits näher, passt aber in anderer Hinsicht viel schlechter. Gleich bei *Junnar* gibt es eine eindrucksvolle, langgezogene schmale Felsnase, das sog. *Shivneri Fort*[26]. Die heute erhaltene Befestigung selbst wurde allerdings erst lange nach Nikitins Anwesenheit, nämlich im 17. Jh. errichtet, doch gab es wohl zu seiner Zeit auf der Bergnase mindestens ein Shiva Devi-Heiligtum. Dass man von *Junnar* aus zu diesem Berg und seinem Heiligtum regelmäßig hinaufgegangen ist, darf man wohl annehmen, doch ist die Strecke natürlich bei weitem kein Tagesmarsch, und der Berg nicht identisch mit der Stadt oder ihrer 'Burg'[27].

4. Šabat (Sibat, Čibat, Šabot, Šaibat, Šabait) = Sopatma

Bei den Beschreibungen weiterer Orte und vor allem Häfen an den Küsten Indiens erwähnt Nikitin einen weiteren Hafen, eben *Šabat*, der bis heute nicht

[26] Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Shivneri_Fort. Der Wikipedia-Artikel zu Junnar bietet ebenfalls ein Foto.

[27] Deshalb kann die Interpretation von SEMENOV (1980b: 87) zu dieser Stelle nicht stimmen: „Городская крепость Джуннара находилась на высокой скале". Er versteht *grad* hier also im alten Wortsinne, als 'Burg'. Ähnlich schon MINAEV (1881: 188). Ganz wörtlich hat den Text auch SREZNEVSKIJ genommen (1856: 48): „Городъ этотъ, по описанію Никитина, построенъ на каменной скалѣ, по которой пробираться можно только по одиночкѣ, и то днемъ." Ähnlich VODOVOZOV (1955: 20): „Жуннар представлял собой сильно укрепленную крепость, расположенную на высокой горе. Идти в нее нужно было по узкой тропинке дольдо днем, чтобы не оступиться и не сорваться в пропасть." Keiner der Autoren hat sich wahrscheinlich mit allen Konsequenzen überlegt, wie man die Versorgung einer so gelegenen Stadt oder Burg mit Lebensmitteln und Wasser eigentlich vorzustellen hat, oder wo der Khan mit seinen vielen Elefanten und Pferden und Dienern denn dann gewohnt hat, wenn nicht in der 'Burg'.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

eindeutig identifiziert wurde und geradezu als rätselhaft gilt. Die Sekundärliteratur beschränkt sich teils darauf, schlicht mitzuteilen, dass man nicht wisse, welche Stadt oder sogar welches Land Afanasij Nikitin gemeint habe, teils werden phantastische Lösungen genannt (*Šabat* wird sogar bis nach Indochina verlagert) oder der Hafen wird gar nicht erwähnt, um nicht in Erklärungsnot zu kommen[28]. Die Angaben über die Fahrtzeiten zu Wasser bei Nikitin sind: *Čivil – Dabyl* 6 Tage, *Dabyl – Kolekot/Selekot* (= Calicut) 25 Tage, *Selekot – Siljan* (= Ceylon) 15 Tage, *Siljan* (Ceylon) – *Šabat* 1 Monat, *Šabat – Pegu* (in Burma) 20 Tage. Gleichzeitig gibt er die Reisedauer von *Bidar* aus über das Land bis *Šabat* mit 3 Monaten an. Die Angaben sind nicht alle in sich ganz widerspruchsfrei, denn an einer anderen Stelle gibt Afanasij Nikitin die Fahrt von *Dabyl* bis *Šabat* mit 2 Monaten an (was weniger als die Summe von 25 + 15 Tagen plus 1 Monat ist).

Die Ostküste Indiens, vor allem ihr nördlicher Teil, hat insgesamt weniger gute natürliche Häfen als die stärker gegliederte Westküste. Wenn man von *Bidar* aus zu einem Hafen an der Ostküste wollte, dann entspricht es alten Handelsrouten, zunächst in Richtung *Kistna*- oder *Godavari*-Delta zu reisen. Dort allerdings gibt es keine alten Häfen, auf die ausführliche Beschreibung Afanasij Nikitins zutreffen könnte. Damit die Zeitangaben („3 Monate von *Bidar*“) ungefähr stimmen, muss man sich von hier aus entweder nach Norden oder nach Süden wenden. Es ist wohl nahe liegend, Folgendes anzunehmen: Wenn der betreffende Hafen zu Afanasij Nikitins Zeiten berühmt war, so wird er in der unmittelbar vorhergehenden und/oder in der unmittelbar nachfolgenden Zeit der portugiesischen Eroberungen sicher auch noch existiert haben, wenn auch nicht zwingend mit der gleichen Bedeutung. Wenn man also geeig-

[28] Šabat wird z.B. mit dem historischen Staat *Champa* auf dem Gebiet des heutigen Vietnam identifiziert, was jedoch unsinnig ist, denn Nikitin spricht ja ausdrücklich von einem Hafen am Indischen Meer. Schon MINAEV (1881: 54f.) erwähnt Champa, und LJUBIMOV (1916) wertet vor allem chinesische Literatur aus und identifiziert deshalb Šabat ebenfalls mit Champa, läßt dabei jedoch außer Acht, daß es sich ja um eine Stadt *vor* Pegu handeln muß (von Indien aus gesehen). Eine Übersicht über die Hypothesen findet sich bei GREKOV/ADRIANOVA-PERETC (1948: 181f.), vgl. auch VERDIANI (1962 und 1963: XLIIff.).

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

nete historische Karten[29] heranzieht, so müsste man der Lösung eigentlich näher kommen. Im Grunde kann es sich nur um eine an sich bekannte Stadt handeln, von der man aber diesen Namen nicht mehr kennt. Insgesamt kommen eigentlich nicht viele Orte in Frage, die alle notwendigen Voraussetzungen erfüllen, allerhöchstens eine Handvoll.

Eine ausgezeichnete Karte zu alten Handelsrouten nach Asien[30] zeigt u.a. die arabische Handelsroute in den Golf von Bengalen: Nach Stopps an der Malabar-Küste und in Ceylon machten die arabischen Händler noch eine Zwischenstation an der indischen Koromandel-Küste, von wo aus es nach *Chittagong* weiterging, und dann mit einem weiteren Zwischenstopp nach *Pegu*. Diese Route stimmt also durchaus mit den Angaben von Afanasij Niktin überein, soweit es die indische Westküste und *Pegu* betrifft. Eigentlich sollte also das rätselhafte *Šabat* auf der Strecke dazwischen zu finden sein. Wenn man nun systematisch alle historischen Informationen zu den möglichen Häfen durchforstet, so wird man in der Tat fündig! Im *Periplus Maris Erythraei* ('Periplus of the Erythraean Sea')[31] nennt der Autor, wohl ein griechischer Kaufmann des ersten nachchristlichen Jahrhunderts, unter den Häfen an der indischen Ostküste, die mit Rom Handel treiben, auch ein *Sopatma*[32] – vgl. den unten abgebildeten Kartenausschnitt. In dem Namen *Sopatma* steckt *Šabat* klar erkennbar drin (vor allem wenn es sich um einen Akan'e-Sprecher handelt). Diese Stadt *Sopatma* wird nun heute entweder mit *Mailapur* (*Mylapore*) identifiziert[33] oder mit *Markkanam* (*Markanum*, *Merkanam*).[34]

[29] Eine sehr gute Kartensammlung findet sich unter http://www.columbia.edu/itc/mealac/pritchett/00maplinks/index.html.
[30] http://www.lib.utexas.edu/maps/historical/shepherd/asia_mediaeval_commerce.jpg.
[31] Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Periplus_Maris_Erythraei. Die vollständigen Texte (in englischer Übersetzung) finden sich z.B. unter http://depts.washington.edu/silkroad/texts/periplus/periplus.html wie auch unter www.fordham.edu/halsall/ancient/periplus.html.
[32] Karte unter http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9c/PeriplusMap.jpg.
[33] Vgl. http://www.neeff.de/essay/map2.htm.
[34] So bei NILAKANTA SASTRI (1975, 140).

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

Mailapur ist der älteste Stadtteil von *Chennai* (wie *Madras* jetzt heißt)[35], *Markkanam* liegt südlicher, 30km nördlich von *Pondicherry*, das mit der zweiten im 'Periplus' erwähnten Stadt identifiziert wird. Archäologisch gibt es offenbar noch keine schlüssigen Beweise für eine eindeutige Zuordnung zu *Markkanam*[36], was aber auch nicht wichtig ist. In der Zeit Afanasij Nikitins war *Mailapur* jedenfalls von beiden Kandidaten diejenige Hafenstadt, die eine bedeutende Rolle spielte. *Mailapur* (Tamil: 'Stadt der Pfauen'; Variante: *Mylapur*), wurde auch *Tirumailapur* 'Heiliges Mailapor', von den Arabern *Betomah* 'Stadt des Thomas' gennant, unter den Portugiesen *San Thomé de Meliapor*), wegen des Grabes des Märtyrers St. Thomas[37]. Diese Stadt hatte seit einer massiven Einwanderung aus Israel im 4. Jh. eine beachtliche christliche Bevölkerung. In *Maliapur* war auch der venezianische Reisende Niccolò de Conti in der ersten Hälfte des 15. Jh., der unmittelbare Vorläufer Afanasij Nikitins, und vor ihm im 13. Jh. Marco Polo (auf der Rückreise aus China). Beschrieben worden war die Stadt schon von Ptolemäus, der ebenfalls hier gewesen sein soll. Die Stadt besitzt mit dem *Kapaleeswarar*-Temple zudem eines der bedeutendesten Heiligtümer Südindiens.

[35] Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Mylapore. Zur Koromandel-Küste insgesamt vgl. auch http://en.wikipedia.org/wiki/Coromandel_Coast mit einer sehr guten Karte.
[36] Vgl. aktuell: http://www.hinduonnet.com/2006/ 05/13/stories/2006051322590300.htm.
[37] Vgl. ausführlich http://www.newadvent.org/cathen/13382b.htm.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

Die von Nikitin angegebenen Entfernungen passen perfekt: sowohl der eine Monat Reisezeit von Ceylon aus (oder 2 Monate von *Dabyl'*) wie die 3 Monate von *Bidar* aus (er hatte ja bis *Parvati* am Fluss Kistna, dem heutigen *Srisailam*, einen Monat gebraucht). Für die Weiterfahrt nach *Pegu* (20 Tage) muss man in diesem Falle annehmen, dass der Golf von Bengalen direkt überquert wurde, die Weiterfahrt also nicht entlang der Küste erfolgte. Diese Annahme aber ist unproblematisch, denn sogar ältere Handelsrouten zeigen schon, dass man diese Strecke in der Tat direkt bewältigte[38].

Wir können also *Šabat* eindeutig mit *Sopatma* identifizieren, einem seit der Antike bekannten Hafenort an der Ostküste Indiens. Ob dieser Ort nun seinerseits eher mit dem heutigen *Madras* (*Chennai*) oder mit *Markkanam* gleichzusetzen ist, ist von nachgeordneter Bedeutung, da beide Städte ohnehin in der gleichen Gegend liegen. Die *Beschreibung*, die Niktin von dem Hafen und seiner Bedeutung gibt, gehört jedenfalls eindeutig zu *Mailapur*, d.h. zum heutigen *Madras* (*Chennai*). Um zu dieser Lösung zu kommen, muss man eigentlich nur die Erkenntnisse der historischen Geographie und die Fragen der Slavischen Philologie zusammenbringen. Dass der antike Hafen *Sopatma* allen bisherigen Autoren, die sich mit Afanasij Nikitin beschäftigt haben, entgangen ist, erstaunt allerdings.

Woher allerdings Afanasij Nikitin diesen Namen *Šabat* kannte und wieso er ihn verwendete, ob seine Gewährsleute diese Stadt auch so (oder ähnlich) nannten, das bleibt natürlich bislang noch unbeantwortet, da nicht bekannt ist, wie lange und bei wem der Name *Sopatma* eine lebendige Tradition hatte. Ein interessantes Indiz liefert in diesem Zusammenhang SABSOUB (1988: 134): Ein mythischer Fluss der Juden heißt *Sa(m)bation* und dies war zugleich ein lokaler Personenname in der Stadt *Tanais* (*Tana*, heute *Azov*) am Don, in der es eine jüdische Kolonie und einen bedeutenden Markt gab, die Nikitin mit Sicherheit bekannt war. SABSOUB weist ferner darauf hin, dass dieser Fluss *Sambation* in einer mythologischen Vorstellung auch nach Indien verlagert wurde,

[38] Vgl. M.M. Ninan, Land and Sea Routes of the Early Christian Missionaries in India. Online unter: http://www.acns.com/~mm9n/Routes.pdf. Siehe auch die Karte "Ancient Trade Routes in South Asia 500 BCE – 750 CE", die auch Sopatma explizit benennt; online verfügbar unter http://baltimoreteacher.com/units/3/3-52.pdf.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.

und daß Nikitin an der Stelle seines Berichtes, an der sich vehement gegen jüdische Behauptungen zu „ihrer Stadt“ *Šabat* wendet, ‘mitgebrachte’ Kenntnis über jüdische Mythen zu *Sambation* in die Beschreibung der indischen Hafenstadt, die er *Šabat* nennt, einfließen lässt.

5. Fazit

Wir hoffen, Folgendes gezeigt zu haben: 1) den wahrscheinlichsten Weg, den Afanasij Nikitin von *Chaul* nach *Pali* genommen hat; 2) den wahrscheinlichsten Weg auf der Weiterreise über *Umri* nach *Junnar*; 3) eine Identifizierung von *Umri* (mit *Pimpri-Chinchwad*), 4) eine mögliche Motivation für die (falsche) Ortsbezeichnung *Umri*; 5) eine Klärung einer unklaren Stelle in der Beschreibung *Junnars*, 6) eine Identifizierung des rätselhaften Hafens *Šabat*. Dabei hat sich Google Earth als hervorragendes Werkzeug erwiesen, auch wenn die für Indien derzeit (Dez. 2007) verfügbaren Aufnahmen nicht alle von gleicher Güte sind. Wikipedia-Artikel sind in erstaunlicher Vielzahl zu einschlägigen Orten, Personen, geschichtlichen Fakten etc. vorhanden. Enthalten sie die für konkrete wissenschaftliche Fragen gesuchten Informationen nicht, so bietet das Web dazu aber eine erstaunliche Vielzahl anderer Quellen.

Literatur

GREKOV, B.D., ADRIANOVA-PERETC, V.P. (red.) 1948. *Choženie za tri morja Afanasija Nikitina 1466–1472 gg*. Moskva.

KEMPGEN, S. 1999. Afanasij Nikitins ‹Reise über die drei Meere› – Zum Projekt einer Neuedition des altrussischen Textes. In: Rathmayr R./Weitlander, W. (Hg.), *Slavistische Linguistik 1998*. München: 97–115.

KEMPGEN, S. 2008. Zu einigen indischen Städten bei Afanasij Nikitin: Die Rundreisen (Kulonger, Parvat) und Vijayanagara. Erscheint in: *Die Welt der Slaven*. 16 Seiten.

KEMPGEN, S. 2009. Zu einigen indischen Städten bei Afanasij Nikitin: Die Rückreise (Scheich Aladin – Kamindreja – Narjas – Suri – Dabhol). Erscheint in einer Festschrift. 15 Seiten.

LJUBIMOV, A.E. 1916. Zagadočnaja strana Šabot v putevych zapiskach A. Nikitina (1466–1472). V: *Vostočnyj sbornik Obščestva russkich orientalistov* 2: 142–165.

LUR’E, Ja.S./SEMENOV, L.S. (red.) 1986. *Choženie za tri morja Afanasija Nikitina*. Leningrad.

MINAEV, I.P. 1881. Staraja Indija. Zamětki na „Choženie za tri morja“ Afanasija Nikitina. V: *Žurnal Min. nar. prosv*. 215, 165–241 & 216, 1–58.

NILAKANA SASTRI, K.A. 1975. *A History of South India from Prehistoric Times to the Fall of Viyayanagar*. Fourth Edition. Madras.

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.), *Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen. Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag*, Hamburg, 249-263.

OATEN, E.F. 1909. *European travellers in India during the Fifteenth, Sixteenth and Seventeenth Centuries.* London. (Repr. New Delhi–Madras 1991).
SASOUB, J.P. 1988. *Die Reise des Kaufmanns Nikitin von der Rus' nach Indien 1466-1472. Ein beitrag zur Begegnung mit dem Anderen*. Bonn.
SEMENOV, L.S. 1978. K datirovke putešestvija Afanasija Nikitina. In: *Vspomogatel'nye istoričeskie discipliny*, Leningrad, t. 9, Nr. 2037, 134–148.
SEMENOV, L.S. 1980a. Put' Afanasija Nikitina v 1471–1474 gg. na karte Indii. *Izvestija Vsesojuznogo geografičeskogo obščestva* 112, vyp. 3: 210–217.
SEMENOV, L.S. 1980. *Putešestvie Afanasija Nikitina*. Moskva.
SREZNEVSKIJ, I.I. 1856. Choženie za tri morja Afanasija Nikitina 1466–1472 gg. *Uč. zap. AN po vtoromu otdeleniju,* kn. II, vyp. 2: 225–307.
VERDIANI, C. 1962. 'Dega', 'Aland', 'Šibait' nel 'Viaggio al di là dei tre mari' di Afanasij Nikitin. In: *Studi in onore di Ettore lo Gatto e Giovanni Maver*. Firenze: 673–685.
VERDIANI, C. 1963. *Afanasij Nikitin. Il viaggio al di là dei tre mari. Testo, traduzione, commento da cura di Carlo Verdiani.* Firenze.
VODOVOZOV, N. 1955. *Zapiski Afanasija Nikitina ob Indii XV veka*. Moskva.

Alle Internetquellen: Abfrage 25.–28. Dezember 2007

Summary
The present article (the first of three on the subject) demonstrates how applications like Google Earth, the Wikipedia and other web sources and be used as contemporary tools by researchers to solve philological, historical or geographical problems. The article traces the route taken by Afanasij Nikitin when he set his foot on India's soil in *Chaul* and went to *Pali*, *Umri* and *Junnar*. The author offers a new identification for the place called *Umri*, cleares a confusing statement about *Junnar* and its location 'on an island', and also offers a new identification for the mysterious port *Šabat* mentioned by Nikitin (now identified as *Sopatma*, an important port on India's East Coast, well-known in antiquity and mentioned in all sources about the historical geography of India).

© S. Kempgen 2008. Orig. publ. in: In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.),
Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen.
Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag, Hamburg, 249-263.